

Der Hubel und Öblarn

Eine namenkundliche Betrachtung

Von Walter Berger

Die Wippach mündet zwischen Görz und Gradisca als linker Nebenfluß in den Isonzo. Ihr breites Tal führt nach Osten bis zur stark bewaldeten, gebirgigen Karsthochfläche des Birnbaumer Waldes, den die Alten bereits zu den Julischen Alpen zählten. Durch dieses Tal führte von Aquileja ausgehend, über den Birnbaumer Wald nach Emona-Laibach und weiter an die Donau, eine der wichtigsten Hauptverkehrsstraßen des Römischen Reiches: die Via Gemina. In der Zeit der Völkerwanderung wurde das Tal zur gefürchteten Einfallspforte der Barbaren in die venetische Ebene. Die Hunnen und die germanischen Völker stürmten hier durch und in das italienische Mutterland hinein. Die Langobarden waren die letzten Germanen, die auf der Via Gemina durch das Tal nach Italien zogen. Sie zogen aber nicht nur hindurch, sie behielten es auch in ihrer Hand. Das Wippachtal war jahrhundertlang ein Teil des langobardischen Herzogtums Friaul, und die friaulischen Herzöge verteidigten am Oberlauf der Wippach ihr Gebiet gegen Awaren und Slawen.

Die Langobarden hinterließen ihre Spuren auch in einigen Ortsnamen des Wippachtals. Auf den langobardischen Namen der Wippach selbst wies schon E. Kranzmayer hin. Wie den Namen *Wippa*, den ein Bach im Kärntner Obergurktal trägt, leitet er *Wippach* von einem langobardischen **Wipaha*, spätlangobardisch **Wiffaha*, her und verbindet es mit mittelhochdeutsch *wiffe* „Grenzzeichen“ in der Bedeutung „Grenzache“.¹ Auch H. Krahe stellt diese Benennung eines Flusses zu den germanischen Gewässernamen und bringt als Beispiel *Wipperau*, Nebenfluß der Ilmenau, ohne jedoch eine Namendeutung zu geben.² Beiderseits der Ilmenau, im Gebiet an der unteren Elbe, hatten die Langobarden vor ihrer Südostwanderung jahrhundertlang ihre Wohnsitze und wurden dort schon um Christi Geburt durch Strabo historisch bezeugt. In Ergänzung zu Kranzmayer muß darauf hingewiesen werden, daß sehr wohl eine andere Deutung des Namens *Wippach* möglich ist, nämlich eine Herleitung von germanisch **wip* „schnellen, schaukeln“,³ in Verbindung mit *-aha* in der Bedeutung „schnellender, wippender Fluß“.

Germanisch-deutscher Herkunft sind im Wippachtal auch die Siedlungsnamen *Ajdovščina*, dt. *Haidenschaft*, ital. *Aidussina*, und *Col*, dt. *Zoll*, ital. *Cola*. *Ajda*, *Hajda* „Heide, auch Buchweizen“ und *Col* „Zoll, aber auch Holzblock, Klotz“ sind deutsche Lehnwörter im Slowenischen.⁴

Für die Steiermark von Bedeutung ist jedoch der Name des *Hubel*, slow. *Hublja*, ital. *Cubel*, eines rechten Nebenflusses der Wippach. Sein Wasser tritt als Riesenquelle oberhalb von *Ajdovščina* aus dem Karstplateau des Birnbaumer Waldes, um nach kurzem Lauf in die Wippach zu münden. Der *Hubel* soll nach O. Cuntz,⁵ dem auch A. Kollautz⁶ folgt, der *Fluvius Frigidus* der Römer sein, an dem

¹ E. Kranzmayer, Ortsnamenbuch von Kärnten, I. Teil, Klagenfurt 1956, S. 52.

² H. Krahe, Unsere ältesten Flußnamen, Wiesbaden 1964, S. 24.

³ Kluge — Mitzka, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, Berlin 1967, S. 862.

⁴ H. Striedter — Temps, Deutsche Lehnwörter im Slovenischen, Berlin 1963, S. 135 und S. 105.

⁵ O. Cuntz, Die römische Straße Aquileia—Emona, ihre Stationen und Befestigungen, Jahreshefte des österreichischen Archäologischen Institutes in Wien, Band V, Beiblatt Sp. 139—160 (1902).

⁶ A. Kollautz, Awaren, Langobarden und Slawen in Noricum und Istrien, Carinthia I, 155/1965, S. 631.

394 die Schlacht zwischen Kaiser Theodosius und dem Usurpator Eugenius stattfand und 633 der langobardische Herzog Lupus gegen die Awaren kämpfte. Der zweite Quellbach des *Hubel* entspringt nahe eines noch heute von den Italienern *Monte Frigido* genannten Berges, den die Slowenen *Mrzovec*, slow. *mrzel* „kalt, frostig“⁷ nennen.

Wie der Flußname *Wippach* ist der Name *Hubel* germanisch-langobardischer Herkunft. Die einfachste Etymologie wäre die Herleitung von germ. **ubila*, ahd. (*h*)*ubil*, „übel, böse, unheilvoll“.⁸ Bestätigt würde diese Etymologie durch den slowenischen Namen des zweiten Quellbachs des *Hubel*: *Lokavec*, ital. *Rio di Locavizza*. Dieser Name ist zu slow. *lokav* „tückisch, hinterlistig, arglistig“⁹ zu stellen und hat somit fast dieselbe Bedeutung wie der germanische. Die Bezeichnung von Gewässern mit „übel, böse, unheilvoll“ steht in Analogie zu den Flußnamen *Wutach* „wütend“ und *Tollbach*.¹⁰

Aber auch beim *Hubel* ist eine andere Deutung des Namens möglich, und zwar eine, die auch mit der Topographie in Übereinstimmung steht: Der *Hubel* stürzt über mächtige Schwellen steil in das Wippachtal hinab. Nun findet sich im Althochdeutschen die Bezeichnung *-ubli*, als zweites Glied im Kompositum *driscubli* „Drischübel“ und in den ON *Gißübel*, in der Bedeutung „Schwelle“.¹¹ Dieses Kompositionsglied könnte in *Hubel* als Simplex *(*h*)*ubli*, (*h*)*ubel*, in derselben Bedeutung vorliegen und als Gewässerbezeichnung „über Schwellen stürzendes Wasser“, also einen „Schwellenbach“ meinen. Dieser Name wäre dann eine Analogiebildung zum Gewässernamen *Wippach*, der ein „über seinen Untergrund hinweg wippendes Wasser“ bezeichnet.

In der Steiermark finden sich einige Gewässernamen oder Siedlungsnamen, auf die Namen von Bächen übertragen wurden, mit derselben Etymologie: *Übersbach*, 1197 *Ubilspach*, *Übelbach*, 1265 *Vbelpach* sowie 1396 *Vbilpach* bei Vorau.¹²

Doch auch dem Siedlungsnamen *Öblarn*, und dies trotz aller bisherigen Deutungsversuche aus dem Slawischen,¹³ wird dieselbe deutsche Gewässerbezeichnung zugrunde liegen. Die ältesten Formen dieses ON sind: 1147 *Obelach*, 1170 *Oblach*, 1184 *Obilarn*. 1265 erscheint *Vblarn*.¹⁴ Wenn das Grundwort *-ach* ganz einfach so verstanden wird, wie es erscheint, und nicht aus einer slawischen Ethnikonendung *-(j)ach(u)* konstruiert wird, so haben wir das aus germanisch-althochdeutschem *-aha* entstandene Flußnamengrundwort vor uns.¹⁵ Als der Gewässername die Anwohner des Baches zu bezeichnen anfang, trat an Stelle des Grundwortes *-ach* die Bewohnernamenendung *-arun* (*-aren*, *-arn*), in der Bedeutung „bei den Leuten am Obel(ach)“.¹⁶ Im Bestimmungswort *Obel-* aber, welches den schon aus althochdeutscher Zeit bekannten Wechsel von *u* zu *o* zeigt¹⁷ und das

⁷ F. Tomsic, Nemško-slovenski slovar, Ljubljana 1974.

⁸ R. Schützeichel, Althochdeutsches Wörterbuch, Tübingen 1974.

⁹ V. Šmilauer, Handbuch der slawischen Toponomastik, Prag 1970, S. 115.

¹⁰ A. Bach, Deutsche Namenkunde II, Die deutschen Ortsnamen I, Heidelberg 1953, S. 280. — Vgl. dazu auch Kranzmayer, Ortsnamenbuch, der die ON *Graßblupp* bei Neumarkt in Steiermark und *Grosuplje* bei Laibach auf ein spätlangobard. **Grass(ah)lauffia* „wilde Bachschnelle“, mhd. *graz* „wütend, zornig“ und ahd. (*h*)*lauff(i)o* „Flußschnelle, Wasserfall“ zurückführt.

¹¹ Bach, Namenkunde, S. 150.

¹² Zahn, Ortsnamenbuch, S. 471.

¹³ Vgl. zuletzt O. Weber in ZHVSt 62/1971, S. 206f., und ZHVSt 63/1972, S. 205.

¹⁴ Zahn, Ortsnamenbuch, S. 364.

¹⁵ Krahe, Flußnamen, S. 23.

¹⁶ Bach, Namenkunde, S. 192.

¹⁷ J. Schatz, Althochdeutsche Grammatik, Göttingen 1927, S. 17.

